Nr. 82. Gelsenkirchen, Samstag, den 5. April 1884. 10. Jahrgang.

Emscher Zeitung

Die „Emscher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emscher Sonntagsblatt“.
Insertionspreis: Die Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf.
Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

verbunden mit dem
Amt Herner Tage-Blatt.
(Früher: Der Reichsfreund.)
Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonnirt außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Reichspostanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rud. Eick, Herne; W. Walbeck, Wanne; W. Pötter, Wattenscheid.
Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, die Aemter Schalke, Yeckendorf, Wanne und Herne. — Anzeigeblatt für Gerichts-, Civil-Verwaltungs- und Militär-Behörden.

Aus der Diaspora des Münsterlandes.

* Dem Sonntagsblatt für innere Mission geht folgendes Eingesandt zu: „Die vom Papste angeordneten Rosenkranzgebete zur Bekehrung der Protestanten thun ihre Wirkung. Es ist ein fanatischer Missionseifer unter den Katholiken, besonders unter Katholikinnen, erweckt worden, der mit Versprechungen, Vorspiegelungen, ja durch unverschämte Lügen evangelische Personen zum Abfall von ihrem Glauben zu bewegen sucht. Von einer Bekehrung zum Heiland ist nicht die Rede, sondern von der Rückkehr zur römischen Kirche, welche allein selig machen soll. Besonders ist es dabei auf Gesellen und Dienstmädchen, welche in katholischen Häusern sich befinden, abgesehen. Daher sollten evangelische Eltern ernstlichst gebeten und ermahnt werden, ihre Söhne und Töchter durchaus nicht bei Katholiken in der Diaspora in Dienst zu geben, denn sie setzen dieselben der Gefahr aus, daß sie zur Verleugnung ihres in der Confirmation abgelegten Bekenntnisses und Gelübdes gebracht werden. Das Gebot „Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat“ wird dabei gar leicht bei Seite geschoben, indem der Gehorsam gegen die allein seligmachende Kirche über jenen von Gott verlangten Gehorsam gestellt wird.

Durch das scheinbare Aufblühen der römischen Kirche in unserm Vaterlande ist besonders in der Diaspora eine Versuchung ernstester Art für die evangelischen Seelen angebrochen, welche nicht unterschätzt werden darf. Es thut sehr not, daß die Evangelischen mit brünstiger Fürbitte ihrer zerstreuten Glaubensgenossen gedenken, damit dieselben fest und treu im Kampfe gegen die Macht des alten bösen Feindes ausharren. Gegenüber den Rosenkranzgebeten aber sollten aus gläubigen evangelischen Herzen aufsteigen ernste Gebete um Erleuchtung der blinden Katholiken, welche immermehr dem Mariencultus sich hingeben. Wie weit es mit diesem Cultus gekommen ist, zeigt in erschreckender Weise ein Artikel in Nr. 3 des „Rhein.-Westf. Gust.-Adolf-Blattes“ mit der Ueberschrift „Schmuggel im Himmel.“

Politische Wochenübersicht.

** Gelsenkirchen, 4. April.

Das Unwohlsein, von welchem unser Kaiser dieser Tage heimgesucht worden war und welches ihn an Zimmer und Bett fesselte, hat begreiflicherweise große Besorgnisse wachgerufen. Zum Glück sind dieselben nicht begründet. Die Insdisposition, die Folge einer Erkältung, war nur leicht; sie hinderte den hohen Herrn nicht in der Erledigung der Regierungsgeschäfte. Die Schonung, welche dem greisen Monarchen auferlegt werden mußte, war bei dem hohen Alter desselben geboten. Mitte dieses Monats wird der Kaiser Berlin verlassen, um einen vierzehntägigen Aufenthalt in Wiesbaden zu nehmen, wo zur Zeit noch die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich zur Cur weilt. Dieselbe wird indeß noch vor der Ankunft des Kaisers Wiesbaden verlassen, um sich in Heidelberg einer Massage-Cur zu unterziehen. Auch die in Aussicht gestandene Zusammenkunft unseres Kaisers mit der Königin Victoria von England wird nicht stattfinden. Infolge des plötzlich in Cannes erfolgten Todes ihres jüngsten Sohnes, des Herzogs von Albany, ist die Reise der Königin Victoria nach Deutschland aufgegeben worden. Bei dem nahen verwandschaftlichen Verhältnisse, in welchem das deutsche Kaiserhaus zu dem englischen Hofe steht, hat erklärlichermaßen der Trauerfall, von welchem die englische Königsfamilie betroffen, auch in Berlin große Betrübnis hervorgerufen. Der deutsche Kronprinz ist nach London abgereist, um an den Beisetzungsfeierlichkeiten teilzunehmen.

Der Reichskanzler hat am Dienstag seinen 69. Geburtstag begangen. Leider wurde ihm die Festfreude durch die Erkrankung seiner Gemahlin beeinträchtigt. Im übrigen war es wirklich ein Festtag: zahllos sind die Sympathiekundgebungen, welche dem Fürsten Bismarck von Hoch und Niedrig zuteil wurden. Der Kaiser ließ seinem treuen Berater und Mitarbeiter im Dienste der Volkswohlfahrt seine Glückwünsche durch seinen Flügel-Adjutanten übermitteln; der Kronprinz und die Prinzen des Königlichen Hauses brachten ihre Glückwünsche persönlich dar. Von deutschen und ausländischen Fürsten liefen zahlreiche Glückwunschtelegramme und Glückwunschschreiben ein. Allerwärts im deutschen Reiche wurde der Tag von Vereinen und Corporationen festlich begangen und es ist wieder einmal bekundet worden, daß Verläumdungen und Verdächtigungen aller Art, daß die gehässigsten Angriffe, welche gegen den Reichskanzler von dem Augenblicke ab, da seine Politik die ersten großen Erfolge zeitigte, geschleudert wurden und noch fortgesetzt geschleudert werden, das Vertrauen der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes in seine Bestrebungen nicht erschüttert ist, ja mehr noch, daß es selbst in solche Kreise einzieht, wo es bisher vermißt wurde.

Die Nachricht, daß sich Fürst Bismarck von der Leitung der preußischen Angelegenheiten zurückzuziehen gedenke, hat eine Flut widerspruchsvoller Gerüchte über Reconstruction des Bundesrats hervorgerufen, welche den Eindruck machen, daß die, welche sie verbreiten, wohl läuten, aber nicht zusammenschlagen hörten. Den Knäuel dieser sich selbst widersprechenden Gerüchte entwirren zu wollen, wäre vergebliche Mühe. Zudem wird man ja bald genug officielle Kenntnis von den Dingen erhalten, da dem Bundesrate eine Erklärung Sachsens inbezug auf die auf Errichtung eines verantwortlichen Reichsministeriums hinzielenden Bestrebungen der neuen Fusionistenpartei vorliegt. Der Gegenstand stand auf der Tagesordnung der Mittwochssitzung des Bundesrats und soll auch bereits die zuständigen Ausschüsse dieser hohen Körperschaft beschäftigt haben. Die Angelegenheit wurde indeß in jener Sitzung, welcher Fürst Bismarck persönlich beiwohnte, abgesetzt. Es reizen diese Vorgänge sicher zu mancherlei Combinationen; der Wahrheit dürfte indeß durch ein einfaches quien sabe? am ehesten gedient werden und zwar um so mehr, als der Rücktritt des Fürsten Bismarck von der Leitung der preußischen Angelegenheiten noch keineswegs eine vollzogene Thatsache ist. Zur Zeit hat der Kaiser den Verzicht des Reichskanzlers auf die Führung der Geschäfte in Preußen noch nicht angenommen.

Dem Reichstage wird voraussichtlich bald nach den Ferien ein Gesetzentwurf zugehen, durch welchen die Privateisenbahnen zur Herstellung solcher Anlagen verpflichtet werden, welche im Interesse der Landesverteidigung notwendig sind. Daß diese Angelegenheit zur Competenz des Reichs gehört, kann wohl nicht zweifelhaft sein, da die Landesverteidigung wie bekannt Sache des Reiches ist. Bisher konnte nur den Interessen der Landesverteidigung bei Concessionirung neuer Linien Rechnung getragen werden, während es bezüglich der bestehenden Privatbahnen an einer ausreichenden Handhabe fehlte. Die Commission zur Vorberatung des Unfallversicherungsgesetzes setzt in dankenswerter Weise ihre Verhandlungen auch während der Ferien fort, nachdem sie bereits über die Novelle zum Hülfskassengesetz schriftlich Bericht erstattet hat. Von den übrigen Commissionen des Reichstags hört man nichts, trotz der ernsten Mahnung, welche Präsident v. Levetzow in der Schlußsitzung vor den Ferien an sie richtete. Die Abänderungen, welche die Unfallversicherungscommission beschlossen hat, sind einschneidender Natur; die weiteren Erörterungen werden zeigen, ob damit nicht das ganze Gesetz in Frage gestellt wird. Das wäre auf das Tiefste zu beklagen und würde unseren Reichsboten im Volke wenig Dank eintragen.

Das Abgeordnetenhaus hat die Special-Beratung der Jagdordnung beendet. Die Bestimmung, wonach Hochwild nur eingefriedigt gehalten werden darf, wird in dritter Lesung nicht aufrecht erhalten werden, nachdem die Wildschadenfrage in einer Weise geregelt ist, welche die Nationalliberalen und das Centrum für befriedigend erachten. — Der Cultusminister hat in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 31. März auf die Interpellation der Polen und Ultramontanen namens der Staatsregierung folgende Antwort erteilt: „Die Interpellation setzt sich aus zwei Fragen zusammen. Auf die erste Frage: ob die Regierung gesonnen ist, eine gleiche Anwendung für den Umfang der Erzdiöcesen Gnesen und Posen zu treffen? — habe ich im Namen der Staatsregierung zu antworten: Die Regierung ist nicht gesonnen, die Wiederaufnahme der Staatsleistungen in der Diöcese Gnesen-Posen anzuordnen. — Auf die zweite Frage: wenn nicht, was für Gründe vorliegen, welche ihre die bezügliche ablehnende Haltung rechtfertigen? — habe ich namens der Staatsregierung zu antworten: Die Regierung lehnt es ab, [illegible] Gründe für ihre bezügliche Entschließung darzulegen.“

Diese Erklärung wurde in der darauffolgenden Debatte von dem Polen v. Stablewski und den Centrumsführern v. Schorlemer-Alst und Windthorst zum Gegenstande maßlos heftiger Angriffe gemacht, wobei Herr v. Schorlemer die Solidarität aller Katholiken mit den Polen proclamirte und Herr Windthorst an „alle seine katholischen Freunde im Lande“ appellirte und für die zukünftige Stellung Roms und des Centrums die Parole ausgeben zu sollen glaubte: „durch Concessionen wird nichts erreicht“. In derselben Tonart bewegt sich ein Artikel der „Germania“. Für uns haben diese Kundgebungen insofern Wert, als sich darin die wahre Natur der Centrumsführer in unzweideutiger Weise offenbart. Die wahren Freunde des kirchlichen Friedens werden wissen, was sie von diesem neuen Vorstoß des Centrums zu halten haben. — Ein Antrag des Abg. Stöcker auf Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung des kirchlichen Notstandes in großen Städten, speciell in Berlin, wurde abgelehnt. Principielle Einwendungen lassen sich schwerlich dagegen machen, daß zur Beseitigung kirchlicher Notstände auch die Staatskasse herangezogen werde; andererseits dürften es aber gerade die Berliner Gemeinden am wenigsten nötig haben, daß man für ihre Bedürfnisse die Steuerzahler des ganzen Landes in Contribution setzt. Das Abgeordnetenhaus hat sich bis zum 22. d. M. vertagt. Es nimmt seine Sitzungen gleichzeitig mit dem Reichstag auf und es ist noch nicht abzusehen, wie lange beide Körperschaften gleichzeitig neben einander tagen werden.

Die österreichische Presse erörtert noch immer die Eventualität eines Cabinetswechsels. Einen realen Hintergrund scheinen diese Erörterungen aber nicht zu haben; dieselben bringen nur die Wünsche der Deutsch-Liberalen zum Ausdruck. Ueber die Action der anarchistischen Partei in Oesterreich ist neuerdings eine erschöpfende amtliche Darstellung gegeben worden. Dieselbe giebt ein übersichtliches Bild der verbrecherischen Thätigkeit der internationalen Mordgesellschaft, deren Häuptling Most einst im deutschen Reichstage saß. Die Mörder Stellmacher und Kammerer sind Executivorgane des von Most gebildeten und geleiteten anarchistischen Centralcomitees in Newyork. Die Ermordung der Polizeibeamten Hlubeck und Bloech wurde schon lange vorher in der Most'schen „Freiheit“ angekündigt. Die Executivorgane der Anarchisten waren es auch, welche die grausige Mordthat in der Eisert'schen Wechselstube in Wien verübten, und zahlreich sind die Spuren, welche auf einen Zusammenhang derselben Buben mit der Ermordung des Apothekers Lienhardt und des Militärpostens Adels in Straßburg sowie mit dem

---

28)

Ehrlos.

Hamburgischer Roman von F. Klinck.

Plötzlich erlosch das Feuer in seinen Augen; die Lider senkten sich für einen Moment und dann war der Blick so kalt und ruhig wie immer.

„Es wird morgen ein glänzendes Ballfest in unserer Stadtwohnung stattfinden, Marie,“ sagte er ruhig. Der Mann mußte es in seltenem Grade verstehen, sich zu beherrschen. „Ich hoffe, Du wirst Dich ebenso sehr als eine liebenswürdige Wirtin, wie als stolze Repräsentantin unseres Hauses zeigen.“

War das Hohn? Wollte er sie verspotten? Ihr Kopf brannte wie im Fieber. Sie brauchte ja nur einen Blick auf sein Gesicht zu richten, um zu wissen, daß er sie weder verspottete, noch verhöhnte. Seine Züge trugen den Ausdruck ruhiger, leidenschaftsloser Entschlossenheit.

Sie sollte eine liebenswürdige Wirtin sein, sie sollte tanzen, während ihr Sohn, eines Verbrechens angeklagt und verfolgt, sich vielleicht schon in Gefangenschaft hinter düsteren Kerkermauern befand.

„Sämtliche Arrangements sind getroffen,“ fuhr er in kühlem Tone fort. „Ich erwarte, Dich in glänzender Toilette zu sehen, denn es gilt, der Welt zu zeigen, daß die Firma Johannes Winkelmann noch nichts von ihrem Reichtum eingebüßt hat.“

Ihr Blut tobte; siedend heiß ergoß es sich durch ihre Adern, nun leuchteten die zarten Wangen in rosiger Glut, unmittelbar darauf bedeckte sie tötliche Blässe.

Wieder sah sie den Gatten fragend, zweifelnd an, wieder gewann sie die Ueberzeugung, daß es ihm Ernst sei mit seinen Worten.

„Ich werde nicht gehen, ich werde nicht in glänzender Toilette erscheinen, werde nicht die liebenswürdige Wirtin und Tänzerin sein — niemals! Johannes Winkelmann, Du magst Deine Ballfeste allein veranstalten, Du magst die Gäste empfangen, die nicht die meinen sind. Verlaß mich, ich will allein sein!“

Er blieb vollkommen ruhig, obgleich es in ihm stürmte.

„Du wirst dennoch gehen, Marie, Du wirst im vollen Schmuck erscheinen, um der Welt zu zeigen, daß Frau Winkelmann ihr Collier nicht verkauft hat. Hüte Dich, mir Widerstand entgegen zu setzen. Morgen mit dem Frühesten wirst Du das Collier erhalten und es niemals wieder verkaufen!“

Er wandte ihr den Rücken; er ging.

Aechzend brach die unglückliche Frau zusammen. Fieberschauer durchschüttelten ihre Gestalt. Sie sollte am anderen Tage in strahlender Toilette auf dem Ballfeste erscheinen, um der Welt zu zeigen, daß sie ein Herz von Stein in der Brust habe!

Während ihr Sohn, ihres Herzens Liebling, verbannt von dem Vaterhause sein elendes Leben fristete, sollte sie mit lächelndem Antlitz die Gäste ihres Gatten willkommen heißen, heitere Scherzworte um sich hören und sich Schmeicheleien sagen lassen, die keinen Widerhall in ihrer Seele fanden, welche dunkle Trauer ganz und gar ausfüllte?

Marie fühlte sich zum Sterben wehe und krank. Sie war ein warm fühlendes Weib, dessen ganzes Empfinden sich auf ihr Teuerstes richtete, auf den geliebten Sohn; — aber dieses Opfer, dieses furchtbare Opfer!

Allmächtiger Gott, wie sollte sie die Kraft finden, das Entsetzliche zu ertragen?

Sechstes Capitel.

Ein reicher Handelsherr.

Johannes Winkelmann saß mit sorgenschwerer Miene in seinem Arbeitszimmer.

Der Mann war im Laufe der letzten Zeit recht gealtert, vorzeitig gealtert. Die hohe Stirn zeigte tiefe Linien und das Haar, besonders an den Schläfen, war grau geworden; sein Gesicht hatte einen hoffnungslosen, müden Ausdruck angenommen.

Er saß und rechnete.

Aus seinem Schreibtisch hatte er ein dünnes Buch genommen, in welchem er eifrig blätterte, dann Zahlen zusammenstellte und abermals zu rechnen begann.

Seine Miene verfinsterte sich mehr und mehr, die hellen Schweißtropfen traten ihm vor die Stirn, aber es nützte nichts, daß er sie abtrocknete; sie brachen immer wieder von neuem hervor.

Johannes Winkelmann hatte sich von seinem Sitz erhoben und durchwanderte mit rastlosen Schritten das Gemach.

Nun sah man auch, daß sein Rücken gebeugt war; nicht durch die Last der Jahre, sondern durch die der Sorgen, die des wildesten zweiflungsvollen Schmerzes.

Er hatte sich auf gewagte Speculationen eingelassen, wer mochte wissen, zu welchem Zweck?

Wollte er sein bedeutendes Vermögen verdoppeln? Genügte ihm sein Reichtum nicht? Er hätte sich nicht mit mehr Luxus und Pracht umgeben können, auch wenn er noch reicher gewesen wäre. Keine Schätze der Welt konnten ihm mehr Genüsse verschaffen, als die, welche ihm zu Gebote standen.

Die Speculationen waren mißglückt, andere schlugen fehl. Das Unglück begann sich zu häufen. Vor ihm lagen verhängnisvolle Briefe, die neue Verluste meldeten und vor wenigen Minuten verließ ihn der Cassirer, welcher ihm die Hiobspost überbracht hatte, daß zwei überseeische Firmen ihre Zahlungsunfähigkeit erklärt hatten.

Was sollte nun werden?

Johannes Winkelmann bedurfte eines großen Credits, um sich von den rasch auf einander folgenden Schlägen zu erholen. Um so größer traf ihn das Unglück, um so schmerzvoller war die Entdeckung, daß sein Weib ihren glänzenden Schmuck verkauft hatte. Wenn es einer seiner Widersacher in Erfahrung brachte! Wenn nur ein Funke von Mißtrauen in das volle Vertrauen fiel, das die Welt ihm bisher zugewendet hatte, so war er ein verlorener Mann.

Am Morgen war er bei Herrn [illegible] gewesen, um das Collier zurückzukaufen. [illegible] hatte ihm das Schreiben seiner Gemahlin [illegible] gelegt und dann die Mitteilung gemacht, [illegible] Schmuck bereits wieder von Herrn Will[illegible] angekauft sei.

lbronner'schen Attentate in Stuttgart schließen
sen. Angesichts dieser Thatsachen kann sich
n vernünftiger Mensch mehr der Notwendigkeit
nes internationalen Vorgehens gegen die Anarchisten
erschließen. Mehr und mehr bricht sich die Ueber-
eugung Bahn, daß den anarchistischen Verbrechern
ie Wohlthat des Asylrechts nicht zuteil werden
darf, ebensowenig wie gemeinen Verbrechern, denn
hre Unthaten sind nichts anderes als gemeine
Verbrechen. Wahrscheinlich haben auch bereits
olizeimaßregeln präventiver Natur in größerem
mfange den Gegenstand internationaler Verein-
arung gebildet. Selbstverständlich bleibt es da-
eben Aufgabe der einzelnen Staaten, durch innere
ociale Reformen die Axt an die Wurzel zu legen
nd nach Möglichkeit die Ursachen der vorhandenen
nzufriedenheit zu beseitigen, wodurch der revolu-
ionären Saat der fruchtbare Boden entzogen wird.

Das ungarische Unterhaus berät eine neue Gewerbeordnung. Die Gewerbefreiheit hat in ihrem Extrem auch in Ungarn zu großen Unzuträglichkeiten geführt und die Bevölkerung fordert immer dringender eine Revision der Gewerbe-Ordnung. Selbstredend schossen viele Forderungen über das Ziel hinaus, so verlangte insbesondere die Unabhängigkeitspartei, daß das ungarische Gewerbe durch einen Schutzzoll auch gegen Oesterreich geschützt werde. Soweit die Forderungen einen Befähigungsnachweis, Beschränkungen des Rechts Lehrlinge zu halten und dergl. bezwecken, wird denselben durch die neue Vorlage entsprochen. Die Vorräume des ungarischen Unterhauses sind in letzter Zeit wiederholt der Schauplatz peinlicher Scenen gewesen. Der Antisemit Szell hat infolge der Czegleder Affaire mehrere Herausforderungen bekommen, dieselben aber abgelehnt. Seitdem wird Szell fortgesetzt in einer Weise insultirt, welche von der Noblesse der edlen Magyaren einen absonderlichen Begriff giebt.

In der französischen Deputirtenkammer wird die bevorstehende Beratung der Rekrutirungsvorlage voraussichtlich nicht unbeträchtliche Dimensionen annehmen. Namentlich wird es sich dabei um die Frage der Zweckmäßigkeit des Instituts der Einjährig-Freiwilligen handeln, worüber seit Wochen in der Presse heftig gekämpft wird. Die meisten republikanischen Blätter sind vom Standpunkte der égalité gegen das Institut, welches im „Temps" einen warmen Fürsprecher findet. Es ist möglich, daß die Gambettisten, welche auf Beseitigung des Instituts der Einjährig-Freiwilligen hindrängen, für ihre Anträge die Mehrheit der Kammer gewinnen; im Senat dürften sie aber schwerlich damit durchdringen. In Tonkin hat die Regenzeit begonnen, doch werden dadurch die Operationen gegen Honghoa nicht gehindert werden. Mit der Einnahme Honghoas werden die französischen Operationen in Tonkin als beendet angesehen und da die Einnahme am 7. oder 8. ds. Mts. erfolgen soll, so wird demnächst ein Teil der französischen Truppen aus Tonkin zurückgezogen, wahrscheinlich um gegen die Hova's auf Madagaskar Verwendung zu finden.

Die Königin von England ist durch den Tod des Herzogs von Albany tief betrübt worden. Die beiden Häuser des Parlaments haben Beileidsadressen an die Königin gerichtet, ebenso an die Herzogin von Albany, die in einigen Wochen Mutter zu werden erwartet. — Die Truppen des General Gordon haben vor Khartum infolge der Verräterei egyptischer Offiziere eine Niederlage erlitten, wie sie schmählicher nicht gedacht werden kann. 2000 Mann egyptischer Truppen, die gut bewaffnet und mit Geschützen ausgestattet waren, wurden von 60 — sage sechszig — nur mit Lanzen und Säbeln bewaffneten sudanesischen Reitern in die Flucht geschlagen. Ist so etwas erhört? Die Sudanesen stachen nieder, was ihnen in den Weg kam; sie töteten 200 Mann egyptischer Truppen, während sie selbst nur vier Tote hatten. Osman Digma scheint durch die Kunde von dieser Affaire wieder neuen Mut bekommen zu haben; er hat sich aus seinen Bergen hervorgewagt und beunruhigt die den Engländern befreundeten Stämme. Den auf seinen Kopf gesetzten Preis hat sich bis jetzt noch niemand verdient.

In Cincinnati ist es infolge milder Urteilssprüche gegen mehrere verschiedener Mordthaten angeklagter Personen zu förmlichen Revolutionen gekommen. Das Militär mußte einschreiten, wobei 100 Personen getötet und 300 verwundet worden sein sollen. Inzwischen scheint die Ruhe wieder hergestellt zu sein, denn die Truppen haben größtenteils die Stadt wieder verlassen.

Ueber industrielle und Arbeiter-Verhältnisse.

** Arbeitseinstellungen. Die Arbeiter der Nähmaschinenfabrik von Frister und Roßmann in Berlin, ca. 1100 Mann, haben infolge der Ankündigung einer 20procentigen Lohnreduction die Arbeit eingestellt. Die Strikenden hielten am Donnerstag Nachmittag eine Versammlung ab, in der sie sich verpflichteten, die Arbeit nicht früher aufnehmen zu wollen, als bis ihnen der volle Lohn wieder bewilligt wird. — Die Kornträger des Wägeramts zu Berlin stellten die Arbeit ein wegen Mangels an Verdienst, da ihnen nur kleine Arbeiten zugeteilt, größere einträgliche Arbeiten fremden Leuten zugewiesen würden. Die Directoren des Wägeramts der Berliner Kaufmannschaft fordern durch Börsenanschlag auf, im Interesse des Wägeramts und der Arbeiter alle Arbeiten, wozu nicht Maschinen verwendet werden, dem Wägeramt zu übertragen. — In Berlin sind seit dem 25. März die Klempner und zwar war die Zahl der Strikenden bis zum 28. März auf 105 gestiegen. Für diese müssen vonseiten der 3—4000 Metallarbeiter Berlins wöchentlich 1500 M. Unterstützungsgelder aufgebracht werden. — In der Siemens'schen Glasfabrik in Dresden sind nach dem „Dresdner Anzeiger" vom 31. März, die von den Arbeitern, ca. 500 an der Zahl, gestellten Forderungen (10 pCt. Lohnerhöhung und andere Vergünstigungen) nicht zugestanden worden und die Arbeiter haben infolgedessen dem Vernehmen nach die Niederlegung der Arbeit vom 1. April an beschlossen. — Infolge einer dritten Lohnreduction seit Weihnachten sahen sich 84 Arbeiter der Nagel'schen Korbwaarenfabrik in Hamburg am 31. März veranlaßt, die Arbeit einzustellen.

* Der Strike in Anzin. Nachrichten aus Anzin zufolge ist die Zahl der strikenden Arbeiter in langsamer, aber stetiger Abnahme.

Amtliches.

†* Der Landrat v. Gerlach zu Oschersleben ist zum Oberpräsidialrat ernannt worden.

†* Der bisherige außerordentliche Professor an der technischen Hochschule in München Alois Riedler ist zum etatsmäßigen Professor an der technischen Hochschule in Aachen ernannt worden.

Politische Tages-Rundschau.

* **Berlin**, 1. April. Der „K. Z." schreibt man: Die im Vorsitz des Staatsministeriums möglicherweise bevorstehenden Veränderungen erinnern daran, daß, als 1814 die Neugestaltung der Ministerien und deren Zusammenfassung zum Staatsministerium erfolgt, der damalige Staatskanzler Fürst v. Hardenberg zum Präsidenten desselben ernannt worden und kurz vor Hardenbergs Tode (November 1822) der Graf v. Voß als Vicepräsident an die Stelle trat, die er nicht lange inne hatte. In späterer Zeit berief der König Friedrich Wilhelm III. seinen ältesten Sohn, den Kronprinzen (nachmaligen König Friedrich Wilhelm IV.) zum Vorsitzenden des Staatsministeriums, und als letzterer 1840 zur Regierung kam, seinen ältesten Bruder und Thronfolger, den Prinzen von Preußen, unsern jetzigen Kaiser und König, in dieselbe Stelle, welche derselbe bis zum 19. März 1848 bekleidete. Alle von dem Staatsministerium gegengezeichneten Gesetze und Verordnungen jener Zeiten tragen auch die Unterschriften beziehentlich: „Friedrich Wilhelm, Kronprinz" und „Prinz von Preußen". Mit dem Eintritt der verfassungsmäßigen Ordnung trat ein Präsident des Staatsministeriums (Ministerpräsident) an die Spitze der Ministerien, und der erste, am 19. März 1848, war der Graf Arnim-Boytzenburg, welchem dann Camphausen, Rudolf v. Auerswald, General v. Pfuel und Graf v. Brandenburg bis zum November 1848 folgten. Dann folgte Otto v. Manteuffel bis zum Eintritt der Regentschaft 1858. Seit dem October 1862 steht, mit kurzer Unterbrechung im Jahre 1873, der Fürst Bismarck an der Spitze des Staatsministeriums, das sich seitdem allerdings mannigfach geändert hat.

* Der fünfte deutsche Lehrertag findet dieses Jahr in Görlitz in Schlesien statt, und zwar in der Zeit vom 2. bis 4. Juni. Der Görlitzer Ortsausschuß richtet an die Lehrer, welche gesonnen sind, diesen fünften deutschen Lehrertag zu besuchen, die Bitte, ihre Anmeldungen nebst einem Betrage von 3 M. für die Mitgliedskarte bis spätestens den 17. Mai unter der Adresse „Lehrer Knospe, Berlinerstraße Nr. 41" an ihn gelangen zu lassen. Ausgesprochene Wünsche wegen Freiquartier werden, so weit es möglich ist, berücksichtigt werden. Für billige Gasthofsquartiere wird nach Kräften gesorgt sein. Der Anmeldung ist zugleich eine Erklärung beizufügen, ob eine Teilnahme am Festessen zu 2 M. das Couvert beabsichtigt wird oder nicht.

** Dem Bundesrate ist ein Gesetzentwurf, betr. die Befugnis von Seefahrzeugen, welche der Gattung der Kauffahrteischiffe nicht angehören, zur Führung der Reichsflagge zugegangen. Nach den Grundsätzen des internationalen Seeverkehrs hat jedes Schiff unter der Flagge des Landes zu fahren, welchem es angehört. Die reichsrechtliche Regelung des Gegenstandes hat sich bisher auf die Kauffahrteischiffe beschränkt. Dagegen fehlt es an gleichartigen Bestimmungen für andere im Eigentum von Reichsangehörigen befindliche Fahrzeuge. Dieser Mangel hat sich in neuerer Zeit wiederholt fühlbar gemacht. Nachdem der Aufschwung der einheimischen Schiffsbauindustrie es ermöglicht hat, auf deutschen Werften für fremde Staaten Schiffe und sonstige dem Schiffahrtsbetriebe dienende Fahrzeuge, wie z. B. Bagger- und Krahnfahrzeuge, schwimmende Docks, Eisbrecher u. a. zu erbauen, muß Vorsorge getroffen werden, daß solche Fahrzeuge, wenn sie vor der Uebergabe und dem Uebergang ihres Eigentums an die Besteller vermöge eigener Kraft eine Seefahrt zurückzulegen haben, unter einer völkerrechtlich anerkannten Flagge und in ordnungsmäßiger Weise überführt werden können. Dies ist der vornehmlichste Zweck der neuen Vorlage, zu welcher vielleicht die Frage der Ueberführung der in Deutschland erbauten chinesischen Panzerschiffe an den Ort ihrer Bestimmung den Anstoß gegeben hat.

*§ **Berlin**, 4. April. Die Besserung in dem Befinden des Kaisers nimmt einen zwar langsamen aber stetigen Verlauf.

*§ Die Großherzogin von Baden, welche ihre Abreise wegen der Unpäßlichkeit ihres erlauchten Vaters verschoben hatte, gedenkt am Sonntag nach Karlsruhe zurückzukehren.

*§ Die Vermählung der Prinzessin Victoria von Hessen mit dem Prinzen von Battenberg, welche wegen des Todes des Herzogs von Albany verschoben werden mußte, findet Ende April in Darmstadt, die Vermählung ihrer Schwester Elisabeth mit dem Großfürsten Sergius von Rußland in Petersburg statt. Für die Trauung der Tochter des Landgrafen von Hessen Prinzessin Elisabeth mit dem Erbprinzen Leopold von Anhalt ist der 26. Mai festgesetzt worden.

*§ Der Chef der Telegraphen-Abteilung des Reichs-Postamts Ministerial-Director Meißner ist vergangene Nacht am Herzschlage gestorben. An der Spitze der Telegraphen-Abteilung stand der Verstorbene erst seit Februar 1882.

*§ Der berühmte Maler Gustav Richter ist gestern Abend gestorben.

NLC. **Berlin**, 4. April. Die rheinischen Ultramontanen laden auf den Ostermontag zu einer großen **Katholikenversammlung nach Köln** ein. Die Versammlung soll gegen die Verweigerung der Rückberufung des Erzbischofs Melchers und gegen die dermalige Kirchenpolitik protestiren. Die letztere wird in der Einladung folgendermaßen characterisirt: „Nirgendwo ein großer, wirklich staatsmännischer Entschluß, überall die Politik der kleinen Mittel; mit wachsender Deutlichkeit zeigt sich das Bestreben, den Culturkampf versumpfen zu lassen; eine Politik, die durch geringfügige Erleichterungen jene Zwecke erreichen möchte, die der offene Culturkampf verfehlte." Man sieht, im ultramontanen Lager hält man es für zeitgemäß, wieder mehr aggressiv und agitatorisch vorzugehen.

NLC. Die Unfallversicherungs-Commission des Reichstags hat heute ebenfalls ihre Ferien angetreten. Die Beschlußfassung über die Berufsgenossenschaften ist noch ausgesetzt worden. Die Commission kann auf ihre bisherige Thätigkeit mit ziemlicher Befriedigung zurückblicken. Es sind freilich nur wenige Paragraphen, die sie erledigt hat, allein es befinden sich darunter gerade die grundlegenden Bestimmungen und man darf hoffen, daß die Beratungen fernerhin einen rascheren Verlauf nehmen werden. Die bisherigen Verhandlungen haben auch ein derartiges Resultat gehabt, daß die Hoffnung auf eine Verständigung durchaus nicht ausgeschlossen ist. An dem besten Willen einer großen Mehrheit der Commission und des Reichstags, diesmal endlich zu einem positiven Abschluß zu kommen, kann nicht gezweifelt werden. Eine Gefahr für das Zustandekommen des Unfallversicherungsgesetzes wird vielleicht weniger in den noch vorhandenen sachlichen Differenzen liegen, als in der Krisis, die im Zusammenhang mit dem Socialistengesetz über dem Reichstag schwebt. Wird die Auflösung beschlossen, so wird wohl auch die Rücksicht auf das Zustandekommen des Unfallgesetzes die Ausführung dieses Beschlusses nicht verzögern. Von diesem Gesichtspunkte aus ist es ganz wünschenswert, wenn die Entscheidung über das Socialistengesetz noch etwas hinausgeschoben und inzwischen der Versuch gemacht wird, das Unfallgesetz in Sicherheit zu bringen.

** Die polnische Fraction des Abgeordnetenhauses hat die Antwort auf ihre Interpellation wegen Aufhebung des Sperrgesetzes in der Erzdiöcese Posen-Gnesen durch die „Nordd. Allg. Ztg." erhalten. Angesichts der Agitationen der polnischen Insurrectionspartei, die sich vorwiegend auf Adel und Priester stützt, mußte die preußische Regierung Bedenken tragen, für die Diöcese Gnesen-Posen dieselben Concessionen höchsten Orts zu befürworten, welche in allen rein deutschen Diöcesen ohne Gegenbedingungen und mit einer von der voraussichtlichen Eindrucklosigkeit auf die Haltung des Centrums ganz unabhängigen Bereitwilligkeit gemacht worden sind. Das ist im wesentlichen die Auskunft, welche nunmehr auf die Interpellation v. Jazdzewskis erteilt ist und welche der Cultusminister im Abgeordnetenhause selbst zu erteilen ablehnte, weil jede eingehende Aeußerung der Regierungsorgane über eine heikle Frage, „welche mehr der Sicherheits- als der Kirchenpolitik angehört, von gegnerischer Seite zu Entstellungen und Agitationen benutzt werden würde." Die „Nordd. Allg. Ztg." hält weiter den Führern des Centrums vor: daß sie mit den Reden vom 31. v. M. Stellung genommen haben, „dem Reiche gegenüber an der Seite der Polen, an der Seite von Parteibestrebungen, welche darauf gerichtet sind, von der preußischen Monarchie Provinzen loszureißen und Deutschland in einen Krieg mit Rußland zu verwickeln". Daß in den polnischen Landesteilen die Verhältnisse ganz anders liegen als in den übrigen Teilen der Monarchie mit vorwiegend katholischer Bevölkerung, ist notorisch. Die Polen setzen ihre Nationalität über die Kirche, indem sie die letztere in den Dienst ihrer nationalen Agitationen stellen. Ohnedem würde die Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhls in Gnesen-Posen wahrscheinlich längst erfolgt sein. Aber die Polen fordern, daß der erzbischöfliche Stuhl der Brennpunkt für ihre Bestrebungen bilde, von dem diese ausstrahlen sollen, damit sie, umgeben von dem Nimbus der Kirche, die Gemüter umsomehr blenden. Dazu kann keine preußische Regierung die Hand bieten. Wenn man in Rom ebenso zum Frieden geneigt ist, wie in Berlin, und wir zweifeln nicht daran, so wird dort die eigenartige Stellung der Polen, die sich als Haupthindernis für die Wiederherstellung des Friedens erweist, nicht wenig Kopfschmerz verursachen. Der deutschen Katholiken ist man sicher, der polnischen aber nur soweit, als deren nationale Agitationen nicht durchkreuzt werden.

** Die „Nationalzeitung" hält daran fest, daß bei den gegenwärtig im Schoße des preußischen Ministeriums beabsichtigten Veränderungen die Stellung des Ministers des Innern in Frage steht. Der „Hann. Courier" nennt als künftigen Ministerpräsidenten den Finanzminister v. Scholz. Wenn sich letzteres bestätigen sollte, so würde allerdings der Rücktritt des Hrn. v. Puttkamer sehr wahrscheinlich sein. Uebrigens coursirten schon Ende voriger Woche beide Mitteilungen als Gerüchte in Abgeordnetenkreisen.

** Bei der Reichstagsstichwahl in dem ehemaligen Lasker'schen Wahlkreise wurde der Candidat der Fusionisten, Senator Dr. Witte mit 8306 Stimmen gewählt. Sein Gegencandidat, der Socialdemocrat Viereck, erhielt 4839 Stimmen.

** Unter dem Vorsitz des Grafen Behr-Bandelin hat sich gestern in Berlin eine Gesellschaft für deutsche Colonisation constituirt, deren Zweck die Begründung von deutschen Ackerbau- und Handelscolonien ist. Dieser Zweck soll erreicht werden: 1. durch Aufbringung eines Colonisations-Capitals, 2. durch Auffindung und Erwerbung geeigneter Colonisationsdistricte, und 3. durch Hinlenkung der deutschen Auswanderer in diese Gebiete.

Provinzielle Nachrichten.

* **Gelsenkirchen**, 4. April. In der vorletzten Schöffengerichtssitzung wurden verurteilt wegen Körperverletzung: Bergmann Josef Zelesny aus Bulmke zu 30 M. Geldstrafe, Bergmann August Jäger aus Braubauerschaft zu 3 Mon. Gefängnis; — wegen gegenseitiger körperlicher Mißhandlung: Berginvalide Friedrich Haarhaus und Bergmann Hermann Starke aus Ueckendorf zu 3 und 6 Monaten Gefängnis; — wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt: Bergleute Albert Metlinsky und Anton Hauser aus Ueckendorf jeder zu 16 Tagen Gefängnis; — wegen Auswanderung ohne der Militärbehörde hiervon Mitteilung gemacht zu haben: die Ersatz-Reservisten Zimmermann Fr. Redies und Bergmann August Tautz zuletzt in Rotthausen jeder zu 30 Mark Geldbuße. Der Knabe Wilh. Otto zu Ueckendorf wurde wegen Diebstahls einer Besserungsanstalt überwiesen. Außerdem wurden in einigen Sachen wegen Verstoßes gegen den § 360 (Unfug betr.) und wegen Schulversäumnis verhandelt.

†† Am vorigen Sonntage feierte der hiesige evangelische Arbeiterverein den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers sowie den Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck mit Concert, Gesang und Vorträgen. Um 4 Uhr bewegte sich ein stattlicher Zug, voran der Posaunenchor, vom Vereinslocale nach dem Festsaale der Flora. Nachdem die Musik einige Concertstücke vorgetragen hatte, sang die Versammlung 2 Strophen von dem Liede: „Nun danket alle Gott!" worauf der Präses, Herr Fischer, Sr. Majestät dem Kaiser ein Hoch brachte, in welches die Anwesenden mit Begeisterung einstimmten. Herr Fischer gab in seiner Rede besonders dem Gedanken Ausdruck, daß Kaiser Wilhelm, nachdem er des Reiches Herrlichkeit wieder hergestellt, noch an seinem Lebensabende sich die schöne Aufgabe gestellt habe, dem Arbeiter zu helfen und vor Not und Elend zu schützen. Diese Liebe, auch zu dem Geringsten im Lande, müsse darum den Arbeiter ganz besonders an das Herz des Kaisers ziehen. Nach Absingung des Liedes: „Heil Dir im Siegerkranz" betrat Herr Apotheker Freyer aus Gelsenkirchen (Wiehagen) die Rednerbühne. Das Thema seines Festvortrags lautete: „Leben und Streben eines deutschen Fürsten", nämlich des Großherzogs Friedrich Franz von Mecklenburg. Redner schilderte in seiner Einleitung nach eigner Anschauung die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse dieses Landes, welche viel besser seien, als neidische und boshafte Berliner Blätter sie geschildert hätten, ja das Land habe vor vielen andern manche Vorzüge und diese hätte es nicht zum wenigsten seinen vortrefflichen Fürsten zu danken. Unter letzteren rage ganz besonders Friedrich Franz hervor, den unser Kaiser Wilhelm stets seinen „treuen Freund" genannt habe. Und als solcher habe er sich in Jahren 1866 und 1870 erwiesen. Wie er hier ein Kriegsheld, so sei er seinem Volke ein rechter Vater gewesen. — Ganz besondern Eindruck machte auf die Versammlung die Schilderung der letzten Lebensstunden dieses edlen Fürsten, wie er auf dem Sterbebette ebenso wie auf dem Schlachtfelde im festen Glauben auf seinen Erlöser dem Tode mutig ins Auge schaut. Sterbend läßt er den Domchor kommen und während des Gesanges: „Wenn ich einmal soll scheiden", den er leise mit seiner Stimme begleitet, hauchte er seine Seele aus. — Nach Absingung des Türmerliedes von Geibel: „Wachet auf, ruft euch die Stimme" brachte Herr Pastor Leich mit beredten Worten dem eisernen Kanzler, Fürst Bismarck, ein Hoch, indem er auf seine Treue zum Kaiser, auf sein echt deutsches Herz und auf seinen lebendigen Glauben an Gott hinwies. Anknüpfend hieran verlas Herr Lehrer Bischof folgendes Telegramm, welches dem Fürsten auf einstimmigen Wunsch der Versammlung an seinem Geburtstage zugeschickt worden ist:

„Ungerechten Richtern und falschem Fortschritt zum Trotz jubeln unserer 800 von Herzensgrund: Heil dem Mitbegründer und großen Kanzler des deutschen Reiches, dem Staatsmann ohne Gleichen, dem wahren Arbeiterfreund."

Herr Pastor Deutelmoser sprach in zündender Rede über das deutsche Heer, welches mit seinem gewaltigen Kriegsherrn stets eine feste Macht an den Grenzen des Vaterlandes sein werde. Herr Egert gedachte der deutschen Frauen und Herr R. Koch wünschte dem Arbeiterverein ein fröhliches Gedeihen. So verliefen in einer Fülle von Abwechselung zwischen Musik, Rede und Gesang die schönen Stunden des Festes und auch die schärfsten Critiker werden dem evangelischen Arbeiterverein das Zeugnis geben müssen, daß sie es verstehen, solche Volks-

feste zu feiern, b
und segensreiche
)(Schalke,
fand in der Fri
und Mädchen sta
confirmirt werde
)(Die dies
in den ev. Schu
werden: Monte
schule, Dienstag
und Mittwoch,
Tagen in den B
schule um halb
um 8 Uhr begin
)(Wir ma
aufmerksam, d
heute noch zu
* Dem evan
sind von der
Bochum zur Bes
geschenkt worden.
* In Hagen
übermäßigen
Leben bezah
abends, kam zu
in Ende der frühe
ein dem Trunke
Meister entlassen
die Werkstätte, u
wiederholt und
aufgefordert, die
schließlich der Me
Gebrauch zu mac
binnen 5 Minute
Nendel eine Scha
und drang auf d
den Angreifer zu
unglücklich mit d
daß er einen fl
Wunde von 7 cm
stätte binnen wen
* Der kauf
Essen ist einen wich
fern nämlich, daß
gehabten Versamm
Comitee vorgelegte
unterzogen ward.

Gottesdienst
der evangel.
Gelsenkir
Sonntag, den 6.
Frühgottesdienst 1/2
Deutelmoser.
Hauptgottesdienst 1
Leich.
Confirmation der
Collecte für die D
gesellschaft.
Donnerstag, den
Morgens 10 Uhr:
und Austeilung d
mahls. Pastor Le
Nachmittags 2 Uhr:
Pastor Deutelmos
Charfreitag, den
Frühgottesdienst 1/2
Leich.
Hauptgottesdienst 10
Deutelmoser.
Austeilung des hl.
Abendgottesdienst 6
Leich.
Die Amtswoche hat
moser.

Gottesdienst
der evangel.
Schal
Sonntag, den 6
Hauptgottesdienst 9
(Confirmation.)
Collecte für die Mä
gesellschaft in Iser

Evangelische Kirche
Sonntag, den 6. A
(Palmarum
Frühpredigt 8 Uhr:
Martitz.
Vormittags 10 Uhr: P
feld. Confirmati
Collecte für die Mä
gesellschaft.
Amtswoche hat Pfarre

Bekanntma
Am Sonntag, den
abends gegen 10 Uhr,
Louisenstraße hierselbst
der Essigfabrik, drei
mehreren bis jetzt nich
Personen überfallen
schwer verletzt worden
orte sind gefunden wo
noch neuer schwarzer
breiter Krempe und e
noch fast neue Berg
in der sich die Firma „F
Gelsenkirchen" befinde
Diejenigen, welche üb
tümer der bezeichn
bedeckungen oder sonsti
die zur Ermittelung
führen könnten, mach
werden ersucht, solche
gen Polizei-Bureau,
9, woselbst auch die
bedeckungen in Augen
nommen werden kön
bringen.
Gelsenkirchen, 4. Ap
Die Polizei-Verwaltung

Regensch
stets in größter A
G. Boltma
Gelsenkirchen, Bahn

6 Klempner
Herm. Franken,

feste zu feiern, die auch nachher noch eine angenehme und segensreiche Erinnerung zurücklassen.

)(**Schalke**, 5. April. Gestern Vormittag fand in der Friedenskirche die Prüfung der Knaben und Mädchen statt, welche morgen, am Palmsonntag, confirmirt werden sollen.

)(Die diesjährigen öffentlichen Schulprüfungen in den ev. Schulen werden wie folgt abgehalten werden: Montag, den 7. cr. in der Friedrichschule, Dienstag, den 8. cr. in der Victoriaschule und Mittwoch, den 9. cr. in Heßler, an allen Tagen in den Vormittagsstunden, in der Friedrichschule um halb 8, in den beiden anderen Schulen um 8 Uhr beginnend.

)(Wir machen unsere Leser wiederholt darauf aufmerksam, daß die Klassensteuerrollen nur heute noch zur Einsicht offen liegen.

* Dem evangelischen Arbeiterverein in **Herne** sind von der belgischen Actiengesellschaft Herne Bochum zur Beschaffung einer Bibliothek 100 M. geschenkt worden.

* In **Hagen** hat wiederum ein Arbeiter den übermäßigen Branntweingenuß mit dem Leben bezahlen müssen. Am 25. März, abends, kam zu dem Nagelschmiedemeister C. Lüke in Ende der frühere Geselle desselben, Franz Nendel, ein dem Trunke ergebener Mensch, der deshalb vom Meister entlassen worden. Er betrat, totalbetrunken, die Werkstätte, um Scandal zu machen und wurde wiederholt und vergeblich vom Meister im guten aufgefordert, die Werkstätte zu verlassen. Als schließlich der Meister drohte, von seinem Hausrecht Gebrauch zu machen und dem Betrunkenen befahl, binnen 5 Minuten den Platz zu räumen, ergriff Nendel eine Schaufel und eine glühende Eisenstange und drang auf den Meister ein. Der nun stieß den Angreifer zurück, dieser taumelte und fiel so unglücklich mit dem Kopfe zwischen zwei Ambosse, daß er einen klaffenden Schädelbruch mit einer Wunde von 7 cm Länge erlitt und in der Werkstätte binnen wenigen Stunden verstarb.

* Der kaufmännische Hülfsverein zu **Essen** ist einen wichtigen Schritt weitergegangen, in so fern nämlich, daß in einer bei Bovensiepen stattgehabten Versammlung der vom provisorischen Comitee vorgelegte Statutenentwurf einer Beratung unterzogen ward. Die Statuten sind mit großem Fleiß ausgearbeitet und fanden mit Ausnahme weniger Stimmen allgemeinen Beifall. Nur § 1, dessen Wortlaut ist:

> „Unter dem Namen Kaufmännischer Hülfsverein zu Essen bildet sich eine Vereinigung von Angehörigen des Handelstandes zu dem Zwecke, seinen Mitgliedern Hülfe zu gewähren, 1. Durch Unterstützung in Fällen von Krankheit, körperlichen Verletzungen und unverschuldeter Sittenlosigkeit, sowie durch Zuwendung von Sterbegeldern, 2. durch Stellenvermittelung, 3. durch Fordbildung."

erfuhr infolge eines eingebrachten Antrages (durch Herrn Mosebach aus Werden) die Erweiterung, indem durch einen Zusatz

> „auch der Invaliden, Witwen und Waisen gedacht werden soll, sobald das Vereins-Vermögen dies gestattet",

während alle übrigen §§ nach erfolgter Discussion von der Versammlung en bloc (Antrag des Herrn Directors Carney) angenommen wurden. Die Anwesenden bekamen je einen Statutenentwurf zu Händen und ist jedem Einzelnen die Möglichkeit geboten, binnen 8 Tagen ihm nötig erscheinende Abänderungen resp. Vorschläge schriftlich an den Vorsitzenden des provisorischen Comitees, Herrn Bankdirector Paul Carney, zu möglichster Berücksichtigung einzureichen. Das s. Z. in der constituirenden Versammlung gewählte provisorische Comitee wurde durch Acclamation für weitere vorläufige Wahrung der Vereinsinteressen wiederum gewählt, nämlich die Herren O. Küllenberg, H. v. Bergh, W. Meier, W. Jötten, Leo Küpper, Frankenstein, Herm. Nottmeyer, Gust. Schmidt, Ph. Beyerle, J. Buschmann, Heinr. Paas jr., Bierhaus, sämtlich in Essen; drei ausgeschiedene Herren fanden Ersatz durch Neuwahl der Herren Paul Carney hier, M. Mosebach in Werden und Gust. Brinkmann in Wattenscheid-Ueckendorf. Listen zum Einzeichnen als Mitglied liegen bei vorgenannten Herren auf.

* In **Wesel** ist der Magazinverwalter der rechtsrheinischen Eisenbahn T. wegen Amtsunterschlagung in 10 Fällen von der Strafkammer des Landgerichts zu Duisburg mit 2 Jahren Gefängnis bestraft, sowie zur Bekleidung öffentlicher Aemter für die Zeit von drei Jahren unfähig erklärt worden.

* Die „Barmer Zeitung" erzählt, daß zwei Kinder eines Bergmanns in Kattenbrecken bei **Haßlinghausen** am Freitag Nachmittag von ihren Eltern in der verschlossenen Wohnung allein gelassen wurden, währenddem wahrscheinlich mit Zündhölzchen gespielt und so das Bett in Brand gesetzt haben, sodaß die Mutter bei ihrem Nachhausekommen die Stube voller Rauch und das zwei Jahre alte Mädchen bereits erstickt vorfand, während der vierjährige Knabe zwar noch Lebenszeichen von sich gab, aber ebenfalls ohne Hoffnung darniederliegt.

* In **Köln** fand im großen Saale des Gürzenich in Anwesenheit eines überaus zahlreichen Publikums, unter dem sich auch die Spitzen der Behörden befanden, durch den Oberbürgermeister Dr. Becker die Eröffnung der Ausstellung von Schülerarbeiten der gewerblichen Fachschule statt. Die Ausstellung enthält Tausende von Zeichnungen, Malereien, viele Modelle, einzelne Arbeiten des Kunstgewerbes, sowie die schriftlichen Arbeiten der Zöglinge der genannten Anstalt; sie bietet nicht allein den Gewerbetreibenden, Lehrern, den angehenden Handwerkern und Kunsthandwerkern, sondern jedem, und mag er den Gewerben noch so fern stehen, Interessantes und Belehrendes in Fülle.

* In **Köln** wird der Verein für christliche Volksbildung am 16. Juni einen Verbandstag abhalten.

* Der Cultusminister hat aus der Diöcese **Köln** 39 Dispensionsgesuche von katholischen Geistlichen zurückgewiesen, weil die Bittsteller ihre academischen Studien ganz oder teilweise in Rom und Innsbruck gemacht hatten.

Harmlose Sonntagsplauderei.



Gelsenkirchen, 5. April.

Der erste April ist in's Land gegangen und herrlicher als sonst wohl zu dieser Jahreszeit prangen die Blüten der Kirsche, der Beere, dem Schöpfer zur Ehre. Großes auch — das ist heut' Brauch — vollzog sich im weiten deutschen Reiche: kräftig wieder erscheint die „deutsche Eiche". Am Tage vor dem ersten April fiel des Gesetzes „Ausnahme" aus des Falkes Maien und die Blätter des Rosenkranzes schon sich zeigen wild und begierig. Wie mit Tigers Tatzen möchten dieselben Falk u. Goßler die Augen auskratzen. Dispension ist eb... keine Absolution. Gar wunderlich treibt es au... in der Gemeinde hohem Rat', wenn oft spat be... Apfel in des Paradieses Garten gegessen: vo... Stufe zu Stufe wird halt das Meiste vergessen. Dem Einen geht es zu langsam, dem Andern zu schnelle und wer hier am ersten, am besten ist zu... Stelle, der hat die Stimmung für sich gemacht, ja deshalb das Schützenfest zuwege gebracht. Gewiß zu begrüßen sei Eintracht und Liebe, unseres stadtväterlichen Herzens Triebe mögen walten der Gemeinde zum Segen, so schaffe man Wandel auf allen Wegen. Sei friedlich, versöhnen... mit jedwedem Mann, denn jeder sterbliche Unter... than bedarf des Schutzes, dem Mandat sonder... Qual setze d'rauf keine zu hohe Markenzahl, i... der That, hat Jeder zu tragen sehr viel als... Bürger, es ist wahrlich kein Kinderspiel. So stürze... dich denn in den Strudel der Zeit, kein „Quos... ego" halte bereit, nein, reiche die Hand den... Schäkern in weihevoller Stund', so knüpft sich die... Freundschaft: der Schützenbund. Nicht lange... mehr, ein paar Jährchen noch blüh'n die Rosen... des Lenzes mit entfaltender Pracht, auf einmal... zieh'n des Volkes Haufen, ob hoher Gefahr, zur... Wahl nachdem vergangen dann das zwölfte Jahr. — Nur Mut! Es bildet sich ein mächtiger Schützenstamm und der früh rotgefärbt gewesene „Kamm" hat mächtige Stützen gewonnen allhier: — Irren ist eine menschliche Zier! Hahn in Ruh! Schon componiren die Künstler in andächtiger Stunde, zu widmen dem trauten Schützenbunde, den Festmarsch für Corps und auch für Klavier, zu spielen, zu singen nach Schützenmanier. — O Samiel hilf! daß recht bald erstehe eine Halle für Groß und Klein, eingerichtet recht fein, der städtischen Kasse zu segenbringendem Nutz und äußerer wie innerer Feinde zum Trutz. Ja richte sie ein mit Barren und Reck, vermiete das Ding dann für manchen guten Zweck, für Sing und Sang, Compagnie-Exercieren, zum Trampeln auch auf allen Vieren. Wenn Alles hochweise durchlebt und durchdacht und der Schützenverein hat dazu den Anfang gemacht, dann setze man, es kann nicht anders sein, dem „Freunde", dem „Bruder" ein Denkmal von Stein.

Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinde Gelsenkirchen.

Sonntag, den 6. April 1884.
Frühgottesdienst 1/2 9 Uhr. Pastor Deutelmoser.
Hauptgottesdienst 10 Uhr. Pastor Leich.
Confirmation der Confirmanden.
Collecte für die Märkische Bibelgesellschaft.

Donnerstag, den 10. April:
Morgens 10 Uhr: Beichtandacht und Austeilung des hl. Abendmahls. Pastor Leich.
Nachmittags 2 Uhr: Beichtandacht. Pastor Deutelmoser.

Charfreitag, den 11. April:
Frühgottesdienst 1/2 9 Uhr. Pastor Leich.
Hauptgottesdienst 10 Uhr. Pastor Deutelmoser.
Austeilung des hl. Abendmahls.
Abendgottesdienst 6 Uhr: Pastor Leich.
Die Amtswoche hat Pastor Deutelmoser.

Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinde Schalke.

Sonntag, den 6. April:
Hauptgottesdienst 9 Uhr. (Confirmation.)
Collecte für die Märkische Bibelgesellschaft in Iserlohn.

Evangelische Kirche zu Herne.

Sonntag, den 6. April 1884. (Palmarum.)
Frühpredigt 8 Uhr: Pfarrer von Martitz.
Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Dransfeld. Confirmation.
Collecte für die Märkische Bibelgesellschaft.
Amtswoche hat Pfarrer Dransfeld.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 30. März cr., abends gegen 10 Uhr, sind in der Louisenstraße hierselbst, in der Nähe der Essigfabrik, drei Bergleute von mehreren bis jetzt nicht ermittelten Personen überfallen und teilweise schwer verletzt worden. Am Thatorte sind gefunden worden: 1 fast noch neuer schwarzer Filzhut mit breiter Krempe und eine ebenfalls noch fast neue Bergmannsmütze, in der sich die Firma „Franz Reimer Gelsenkirchen" befindet.

Diejenigen, welche über die Eigentümer der bezeichneten Kopfbedeckungen oder sonstige Angaben, die zur Ermittelung der Thäter führen könnten, machen können, werden ersucht, solche im diesseitigen Polizei-Bureau, Zimmer Nr. 9, woselbst auch die qu. Kopfbedeckungen in Augenschein genommen werden können, anzubringen.

Gelsenkirchen, 4. April 1884.
Die Polizei-Verwaltung: Vattmann.

Regenschirme
stets in größter Auswahl.
G. Boitmann,
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 37.

6 Klempner gesucht.
Herm. Franken, Schalke.

Umzugshalber
Großer Ausverkauf
meiner sämtlichen
Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waren
für Konfirmanden.



Mache noch ganz besonders auf eine große Auswahl in
goldenen Halsketten,
Ohrringen, Brochen, Ringen
u. s. w. u. s. w. aufmerksam.



Gleichzeitig bringe mein gut assortirtes Lager in
optischen Gegenständen
in empfehlende Erinnerung.

Aug. Spelberg,
Gelsenkirchen, alter Markt Nr. 2.

Frischer Weiß- u. Wasserkalk
stets vorrätig an meiner **Kalkbrennerei in Schalke.**
G. Liborius.

Den Empfang der neuesten
Modell-Hüte
sowie aller
Neuheiten bevorstehender Saison
zeigt ergebenst an und empfiehlt zur gefälligen Ansicht
Wwe. Pauline Mering,
Gelsenkirchen, Hochstraße 18.

Gelsenkirchen (Wiehagen), 18.
Empfehle:
Arbeiter-Kleidung aus **Herford**; **Oeynhauser-** oder sogenanntes **Bielefelder-Graubrot; echten Tokayer-Wein;**
Waschpulver, ganz neu, erspart Seife und Zeit;
sowie **gute Colonialwaren** zu **herabgesetzten Preisen.**
J. Pollerberg, pens. Betriebsführer. **Bochumerstr. 18,**

Tapeten
in schöner Auswahl von **13 Pf. an.**
Spiegel- u. Fenster-Glas
sowie alle Sorten **Farben, fertige Oelfarbe** empfiehlt zu sehr billigen Preisen
C. Handwerk,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße, nahe am alten Markt.

Eisenbahnschienen, I Träger.
liefere prompt u. billig in kürzester Frist **nach Maas**
Gelsenkirchen. **M. Stern.**

Dr. Pattison's
Gichtwatte,
bestes Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. In Packeten zu 1 M. und halben zu 60 P. bei
Ziegler & Jansen, Gelsenkirchen, Bahnhofstraße.

Ch. Elverfeld,
Dentiste,
Gelsenkirchen, Alten Markt.
Zahnziehen,
Zahnfüllen und Zahnersatz,
sowie
Behandlung der Zahn- und Mundkrankheiten.

Ziegelsteine,
bleiche, ca. 105 000 Stück,
billig, loco hiesiger Lagerstelle, in großen Parthien abzugeben. Räumung innerhalb 4 Wochen ab Ankauf.
Actien-Gesellschaft für Kohlendestillation, Bulmke.
A. Hüssener.



Von Mittwoch an empfehle täglich frische
See- und Flußfische.
Mathias Lohmar,
Gelsenkirchen, Josephstraße 3.
Fische können bei mir bestellt und abgeholt werden oder meine Kundschaft kann auch bei meinem Schwiegersohne **Lohmar** Fische beziehen; auf Wunsch werden selbe auch angeliefert.
Hochachtungsvoll
Wilh. Niemetz, Gelsenkirchen.

Zur Saison empfehlen:
Gartenschläuche.
Aug. Köckmann Nachf.

10 legende junge Hühner und 1 Hahn
stehen zu verkaufen. Bei wem, sagt unter Nr. 632 die Exp. d. Bl.

Ein evangelisches, properes
Küchenmädchen
auf sofort gesucht.
Bochumerstraß

Verkaufs-Anzeige.
Wegen Aufgabe eines Ziegelei-Unternehmens sollen hierselbst Ackerstraße an der **Corbion**'schen Besitzung
Dienstag, 8. April cr., nachmittags 2 Uhr,
eine große Partie **Ziegelei-Geräte** bestehend aus
Tischen, Vögeln, Formen, Schiebkarren, Schiebebrettern, Mattenstöcke etc., ferner 2 schwere Frachtenkarren
nummerweise öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Gelsenkirchen.
W. Behmer.

Gewerbeschule f. Frauen und Töchter,
Bochum, Rottstrasse 44, Gelsenkirchen, Friedrichstr. 6.
Vorbereitungs-Cursus f. Handarbeitslehrerinnen. Unterr. in allen Handarbeiten: Nähen, Flicken, Sticken, Stopfen, Kunststicken etc. Gründl. Schneiderunterricht, Maschinennähen, Wäschezuschneiden, Putzmachen, Plätten. Einf. u. dopp. Buchführ. Prospecte werden auf Wunsch franco zugesandt.
Marie Mager.

Bin **Montags** von 10—4 Uhr in **Gelsenkirchen,** Friedrichstr. 6, se lbst zu sprechen.
Marie Mager.

Thurmbau-Lotterie
Altenberg-Brilon.
Denkmal für Westfalenland, zur Verherrlichung deutschen Ruhmes. Ziehung (16000 M. Gew.) in Kürze. Lose à 1 M. **(im Vorverkauf bis 15. April zu ermäßigtem Preis à 95 Pfg., 11 Stck. 9 1/2 M.** Agent gesucht.
Generalagentur **C. Deppe,**
Lotteriebank Bochum, Beckstraße 8.

Für Confirmanden
empfehle: **schwarze Cachemire** in reiner Wolle und 1/2 Wolle in vorzüglichen Qualitäten zu **niedrigsten Preisen.** Ferner
farbige Cachemire, Satins, Croisé etc.
in allen Farben und Qualitäten.
R. D. Weldert,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße Nr. 1, neben der evang. Kirche.

Täglich frische, trockene und nasse
Branntwein- u. Bier-Hefe
zu haben bei
Heinr. Dinsing in Schalke.

Oeynhauser oder sogenanntes Bielefelder Graubrot
kostet 8 1/2 bis 9 Pfd. nur **85 Pfg.**
J. Pollerberg,
Gelsenkirchen, Boch...

Kriegerbund
Gelsenkirchen-Wiehagen.
Sonntag, den 6. April cr., nachmittags 5 Uhr:
Appell.
Tagesordnung:
1. Zahlung der monatl. Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.

Evang. Arbeiterverein Gelsenkirchen.
Sonntag, den 6. April cr., nachmittags 3 1/2 Uhr:
Generalversammlung im Vereinslocal.
Tagesordnung:
1. Zahlung der monatl. Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Berichterstattung der Revisoren.
3. Verschiedenes.

Während der Pausen **Vorträge des Posaunenchors.**
Der Vorstand.

Während der obigen Versammlung werden die Beiträge von **3 Raten Sterbegeld** erhoben.
Der Vorstand der Sterbekasse.

Das Friedrich-Wilhelms-Stift in Hamm dient den kleinen evangelischen Gemeinden in der Diaspora, indem es ihre Waisen auf einmal, verpflegt und erzieht. Es befinden sich in der Anstalt gegenwärtig 50 Kinder. Weil das Stift mittellos, ja noch mit über 9000 M. Schulden belastet ist, Pflegegelder häufig gar nicht und immer ungenügend empfängt wo etwas gezahlt wird, so hat der Herr Oberpräsident, um ihm aufzuhelfen, diese Collecte bewilligt, welche bestens empfohlen wird.
Gelsenkirchen, 4. April 1884.
Der Vorstand des Friedrich-Wilhelmstifts.

Unentgeltlich vers. Anweis. z. Rettung v. **Trunksucht** mit u. ohne Wissen vollst. z. beseitig. **M. C. Falkenberg,** BerlinC., Rosenthalerstrasse 62.

Pianinos, billig, baar oder kleine Raten. **Weidenslaufer Berlin NW.**

Tapeten!
Naturelltapeten von 13 Pfg. an,
Glanztapeten „ 40 „ „
Goldtapeten „ 30 „ „
in größter Auswahl.
Ziegler & Jansen,
Gelsenkirchen.

Ein starker Junge
von braven Eltern als **Bäckerlehrling** gesucht.
B. Hülsmann,
Gelsenkirchen, Ahstr...

Drucksachen aller Art liefert schnell und billig D. Dienst, Gelsenkirchen, Marktstr.

Die Schützlinge des großen Kurfürsten.

25) Historische Erzählung von Max Ring.

„Das will ich gern thun", versetzte Gabrielle freundlich, „unter der Bedingung, daß Ihr mich das Deutsche lehrt, von dem ich noch weniger verstehe, als Ihr vom Französischen, so notwendig ich dasselbe auch brauche. Auf diese Weise wird uns beiden geholfen sein."

Damit war Hans um so mehr einverstanden, als er eines Vorwandes bedurfte, um seine häufigen Besuche zu entschuldigen, nachdem die Familie Roussel schon längst in der neuen Wohnung eingerichtet war und seiner Hülfe nicht mehr bedurfte. Als er das zwischen ihm und Gabrielle getroffene Uebereinkommen seiner Base Agnes mitteilte, zeigte auch diese eine unerwartete Lust, an dem französischen Unterricht teilzunehmen; obgleich der würdige Zunftmeister von der wälschen Sprache nichts wissen wollte, vermochte er schließlich, wie gewöhnlich, den Bitten seiner Tochter nicht zu widerstehen und gab nach.

Merkwürdiger Weise interessirte sich auch Raoul für die deutsche Sprache, deren Kenntnis er für seine Praxis unumgänglich nötig hielt, so daß sämtliche jüngeren Mitglieder der beiden Familien sich an dem gegenseitigen Unterricht beteiligten und einen so außerordentlichen Eifer entwickelten, daß sie um keinen Preis die dafür bestimmten Stunden versäumten.

Da wurde denn fleißig declinirt und conjugirt, französisch parlirt und deutsch gerabebrecht, wobei es nicht an Scherz und Lachen fehlte, wenn einer ein Wort falsch gebrauchte, die Artikel verwechselte oder mit den Substantiven und Zeitwörtern sich allzu große Freiheiten erlaubte.

Diese Stunden, welche abwechselnd in dem Garten der französischen Flüchtlinge oder in dem Hause des Zunftmeisters am Mühlendamm abgehalten wurden, waren für die Beteiligten ebenso lehrreich wie angenehm, besonders als die jungen Leute mit der Zeit so weit fortgeschritten waren, um sich nicht nur unter einander zu verstehen, sondern auch einen oder den anderen Schriftsteller zu lesen.

Auf Raoul's Vorschlog wurde mit den naiv anmutigen Fabeln des liebenswürdigen Lafontaine der Anfang gemacht, deren reizende Schalkhaftigkeit und gesunde Moral besonders dem wackeren Hans gefiel, wogegen die sinnige Agnes von den ergreifenden Tragödien des großen Corneille begeistert war, als Raoul eines Tages mit wohltönender Stimme den „Cid" des Dichters vortrug.

Der Eindruck war um so mächtiger, als sie bisher nur die armseligen Schauspiele der Berliner Schüler, die geistlichen Aufführungen und Spectakelstücke auf dem Rathhause gesehen hatte, deren Rohheit und Geschmacklosigkeit sie anwiderte.

Mit gerötenten Wangen und glänzenden Augen lauschte sie den Kämpfen und Leiden des edlen Cid und seiner Geliebten, an denen sie einen so innigen Anteil nahm, als ob es sich dabei um ihr eigenes Schicksal handelte, so daß sie sich der Thränen nicht erwehren konnte.

Unwillkürlich übertrug sie die Bewunderung für den Dichter auf den Vorleser, der ihr in diesem Augenblick wie ein höheres Wesen, wie ein bevorzugter Geist erschien, mit welchem sich kein anderer Mann und selbst nicht der ehrliche Hans vergleichen ließ, den sie sonst wohl leiden mochte und mit dem sie so gut wie versprochen war, da sie ihn auf Wunsch ihres Vaters heiraten sollte, sobald er erst Meister geworden.

Aber auch Hans war bei dem Anhören des französischen Trauerspiels gegen seine Gewohnheit ernst geworden und saß still und in Gedanken versunken, bis ihn die stets heitere Gabrielle an sein Versprechen erinnerte, ein deutsches Lied zu singen.

Obgleich er sich nicht recht gestimmt fühlte, vermochte er nicht ihrer Aufforderung zu widerstehen, als sie ihn mit anmutigem Lächeln die Mandoline reichte, die sie aus Nimes mitgebracht. Mit kräftiger Stimme sang er nach einer alten Melodie das bekannte Lied von Simon Dach:

„Aennchen von Tharau ist die mir gefällt,
Sie ist mein Leben, mein Gut und mein Geld.

„Aennchen von Tharau hat wieder ihr Herz
Auf mich gerichtet in Lieb und in Schmerz.

„Aennchen von Tharau, mein Reichtum, mein Gut,
Du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut.

„Mag alles Wetter gleich auf uns wild schlan,
Wir sind gesinnt, bei einander zu stahn.

„Krankheit, Verfolgung, Betrübnis und Pein,
Soll unsrer Liebe Verknotigung sein.

„Recht wie ein Palmbaum über sich steigt,
Je mehr ihn Hagel und Regen anficht.

„So wird die Lieb in uns mächtig und groß
Durch Krieg, durch Leiden, durch allerlei Not.

„Würdest Du gleich einmal von mir getrenni,
Lebtest da, wo man die Sonne kaum kennt:

„Ich will Dir folgen durch Wälder, durchs Meer,
Durch Eis, durch Eisen, durch feindliches Heer.

„Aennchen von Tharau, mein Licht, meine Sonn',
Mein Leben schließ ich um Deines herum.

„Du bist mein Frieden, die süßeste Ruh';
Ein Leib, eine Seele sind ich nur und Du."

Reicher Beifall dankte dem Sänger und Raoul lobte höflich das sinnige Gedicht und die schöne ansprechende Melodie, wenn ihm auch noch das richtige Verständnis für die wunderbare Innigkeit und Gemütstiefe des deutschen Liedes abging, das nach seiner Meinung allzu einfach war und nicht die Feinheit und den glänzenden Geist der französischen Poeten, des großen Jean Baptiste Rousseau oder den erhabenen Odenschwung des vergötterten Marot erreichte. Auch vermißte er die gefeilte Sprache, die gewählten Ausdrücke und vor allem den mythologischen Pomp, ohne die er sich nicht ein vollendetes Gedicht denken konnte.

Um so besser verstand und würdigte Gabrielle das Lied, was wohl dem Umstande zuzuschreiben war, daß der Sänger seine ganze Seele in dasselbe gelegt zu haben schien und sie dabei mit seinen treuen, ehrlichen Augen so innig und zärtlich anblickte, daß ihr der Sinn der Dichtung nicht entgehen konnte, auch wenn sie kein deutsches Wort gekannt hätte.

So schön sie aber auch das Lied gefunden hatte, so vermochte sie ihm doch nicht ein freundliches Wort darüber zu sagen, so daß der gute Hans wirklich glaubte, es habe ihr mißfallen.

In der stillen Nacht aber sang sie, bevor sie ihr jungfräuliches Bett aufsuchte, mit leiser Stimme:

„Du bist mein Frieden, die süßeste Ruh';
Ein Leib, eine Seele sind ich nur und Du."

Vermischtes.

*** **Eine hübsche Anecdote aus dem Leben Friedrich des Großen,** die noch wenig bekannt sein dürfte, teilt das „Landeshuter Kreisblatt" aus der Chronik von Landeshut mit: Während des siebenjährigen Krieges kam es wiederholt vor, daß Friedrich der Große in Landeshut übernachtete, worüber eine Tafel über dem P. Methner'schen Hause noch Auskunft giebt, aber auch öfters nur durchfuhr. In einem solchen Falle wollte einst während der Umspannung vor dem Gasthof „Zum schwarzen Raben" der Syndikus anstelle des Bürgermeisters Speer (aus welchem Grunde ist nicht bekannt) den König begrüßen und begann seine Rede mit folgenden Worten: „Ew. Majestät, wir freuen uns außerordentlich" — hier riß ihm der Faden seiner Rede ab. In Verlegenheit sich räuspernd, fing er nach einer Weile wieder an: „Ew. Majestät, wir freuen uns außerordentlich" — und blieb abermals stecken. Noch einen dritten Versuch machte er, brachte aber wieder nichts heraus als: „Ew. Majestät, wir freuen uns außerordentlich" — Da riß dem Bürgermeister Speer, der in der Nähe stand, die Geduld und in seiner raschen und derben Weise machte er sich schnell durch die den königlichen Wagen umstehende Menge Platz und sprach: „Ew. Majestät, wir freuen uns so außerordentlich über Dero Ankunft, daß wir unsere Freude nicht ausdrücken können. Das hat der Esel sagen wollen." „„Ich danke Ihm, Speer, vor der guten Explication"", erwiderte lachend der König, „„derlei kurze Reden ohne Esels seien am besten vor Euch und vor Mir!""

*** **[Unschultig Verurteilte.]** Das „Bieler Tageblatt" erzählt folgenden Fall: In den Siebziger-Jahren wurde hinten im Berner Jura ein Mord begangen. Ein dieser That verdächtiger Mann wurde bald darauf verhaftet und den Assisen von Delsberg zur Beurteilung der gegen ihn erhobenen Anklage zugewiesen. Die Geschworenen fanden diesen Mann schuldig, und die Criminalkammer verurteilte denselben zu zwanzig Jahren Zuchthaus. Nachdem der Verurteilte ins Zuchthaus abgeführt worden war, munkelte man in seiner Gegend, er sei unschuldig, und nach etwa anderthalb Jahren beschloß der Apellations- und Cassationshof des Cantons Bern die Revision dieses Criminal-Processes. Bei Wiederaufnahme der Procedur zeigte es sich, daß ein gewisser Farine der Thäter sein könnte. Dieser Farine wurde mit dem Erstverurteilten nun ebenfalls vor das Delsberger Schwurgericht gewiesen. Bei der neuen Verhandlung wurde Farine der Mordthat schuldig erklärt, der Mitangeklagte dagegen freigesprochen. Farine mußte nun ins Zuchthaus wandern, woselbst er das Verbrechen mit zwanzig Jahren büßen sollte. Doch, „All' unser Wissen Stückwerk!" letzter Tage stellte sich vor den Gerichten in Delsberg eine Frau und erklärte, ihr Mann, welcher im Processe gegen Farine als Hauptbelastungszeuge aufgetreten, sei der Urheber des Mordes. Sie gab alle Einzelheiten des Falles, sogar die Gründe, welche ihren Mann zum Morde bewogen, den Behörden an mit der Erklärung, sie habe Tag und Nacht keine Ruhe, sie müsse ihr Gewissen entlasten. Der Mann dieser Frau ist zur Haft gebracht worden; es wird nun jedenfalls neuerdings auf Revision dieses Processes erkannt, und zum drittenmal werden die Geschworenen befragt werden müssen: „Wer ist der Urheber dieses Mordes?" Es ist wahrlich gut, daß das Schwert der Gerechtigkeit nicht zur Anwendung kam.

*** **[Loyal.]** Landesfürst, der zu einem Schützenfest geladen ist, bietet dem Bürgermeister eine Cigarre an. Bürgermeister wagt vor freudigem Schreck nicht zuzugreifen. Landesfürst: „Langen Sie nur zu, Herr Bürgermeister, ich rauche keine schlechten." — Bürgermeister: „Durchlaucht, diese Cigarre ist — der schönste Tag meines Lebens — ich werde sie rauchen, so lange ich lebe!"

*** **[Auf dem Bodensee.]** Schwäbischer Bauer (zu einem Herrn, der auf einem Dampfschiffe neben ihm sitzt): „Kennet Ihr do n'überschwimmä?" Herr: „Wie können Sie mich so anreden? Wissen Sie, wer ich bin? — Ich bin Landrat!" Bauer: „Jo, ä Landratt, bin i a, aber da n'über könnt i doch schwimmä!"

Gustav Henschel's

Waren-Abzahlungs-Geschäft

Gelsenkirchen, Wiehagen, Bochumerstr. 38, (Ecke Moltke-Markt)

Filialen: Dortmund, Bochum, Duisburg.

Filialen: Hagen, Gelsenkirchen, M.-Gladbach.

Das Lager enthält in stets reichster Auswahl
Manufactur-Waren.
Herren-Garderoben.
Knaben-Anzüge.
Damen-Mäntel.
Hüte. Schirme.
Stiefel und Schuhe.
Wand- und Taschen-Uhren unter Garantie.

liefert an
Leute jeden Standes
Waren aller Art
auf wöchentl. halbmonatl. monatl. oder ½jährl.
Abzahlung
ebenso billig als gegen Baar, ohne Bürgschaft — ohne Preiserhöhung.
Credit erhält Jedermann

Möbel, Betten, Oefen, Heerde
auf Abzahlung.

Bedingungen:
1. Jeder Käufer hat sich durch Steuerzettel oder Mietsbuch zu legitimiren.
2. Beim ersten Einkauf ist ein Drittel anzuzahlen, später nicht mehr.
3. Die Abzahlungen betragen:
von Mark 16 jede Woche 1 Mark,
" " 25 " " 1,50 "
" " 35 " " 2 "
" " 50 " " 3 "
" " 100 " " 5 "
Bei höheren Beträgen nach Uebereinkunft.
4. Auswärtigen wird beim ersten Einkauf Reisegeld vergütet.

Gustav Henschel's Waren-Abzahlungs-Geschäft,
38 Bochumerstraße 38 Gelsenkirchen (Wiehagen), 38 Bochumerstraße 38
Ecke Moltke-Markt. Ecke Moltke-Markt.
Größtes Geschäft dieser Art in Deutschland!

M. Baum,
Architekt,
Gelsenkirchen, Marktstraße 13,
hält sich zur Anfertigung von Bauplänen, Kosten-Anschlägen und allen sonstigen in sein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie zur Lieferung von Baumaterialien bestens empfohlen.

Einfriedigungs-Walzdraht,
roh und verzinkt, offerirt zu Fabrik-Preisen
Koch, Gelsenkirchen.



Bringe meine gut abgelagerten
Cigarren
sowie sämtliche Parfümerien, Mundwasser, Haarfärbemittel und die nur allein bekannten, echten
Gebr. Gehrigs Zahnhalsbänder,
ferner meine Auswohl fertiger Flechten in empfehlende Erinnerung; auch werden Flechten sowie andere
Haararbeiten
schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsetzen ꝛc. wird von mir bestens besorgt.
Carl Dröge, Barbier und Friseur,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße

Hôtel Bremen.



Reingehaltene
Rhein- und Moselweine
per Flasche von 65 Pf. an.
Garantirt reinen
französischen Rotwein
(Bordeaux) per Flasche 1 Mark,
empfiehlt
Fritz Le Claire.

Vollständige Säuberung
von Ratten, Mäusen, Schwaben, Wanzen etc. besorgt Cl. Schön, concession. Kammerjäger Kgl. Anstalt aus Duisburg. Bin zu sprechen im Hotel C. Elverfeld, am Markt Nr. 8, Gelsenkirchen. Auch Bestellungen sind dort abzugeben. Referenzen stehen zu Diensten. Garantie gesichert.



Erhalte Samstag eine Partie große u. kleine
Faselschweine.
Friedrich Büscher,
Gelsenkirchen, Rhein-Elbestraße 9.

Ein ordentlicher
Knabe
mit guter Schuldbildung kann als Setzerlehrling eintreten in der Druckerei dieser Zeitung.

Evang. Gesangbücher empfiehlt F. Dienst.

Copirtinte bei F. Dienst.